

ICH BIN FREIBURGERIN

Helen Schermutzki

Mit freundlicher Unterstützung der Brauerei Ganter

Foto: Felix Holm



Alles für die Amsel

„Ich wollte mich irgendwo im Umweltschutz engagieren“, sagt Helen Schermutzki, die 24-jährige Forstwissenschaftsstudentin aus Aachen, die seit dem Sommer 2002 in Freiburg lebt und ehrenamtlich im Namen des Umweltschutzes für den NABU Freiburg unterwegs ist. Ganz speziell kümmert sie sich um den Fortbestand der Wasseramsel an unserer kleinen, aber feinen Dreisam, denn die „hat eine gute Wasserqualität“. Helen hat Spaß am Studium, arbeitet gerne für den NABU, macht gerne Sport, ist gerne draußen!

„Für Freiburg habe ich mich damals entschieden, weil man hier die am breitesten gefächerte Ausbildung erhält. Hier gehören zum Studium neben Forst- auch Umweltschutz und Landschaftsplanung. Mittlerweile liebe ich das Klima, die Leute, den Schlossberg. Besonders das südliche Flair hier hat es mir angetan. Zum NABU bin ich gekommen, weil ich meinen Anteil zum aktiven Umweltschutz beitragen möchte. Und so fahre ich jetzt jede zweite Woche mit dem Fahrrad an der Dreisam entlang, halte nach Vögeln Ausschau und kontrolliere die Brutkästen. Ein großer Teil meiner Beobachtungen steht jetzt in der nächsten Zeit bevor, da die Jungen schon geschlüpft sind und von ihren Eltern gefüttert werden. Ansonsten bin ich mit dem Zählen der Tiere beschäftigt und kontrolliere, ob vorhandene Brutkästen genutzt werden. Ich würde mir allerdings eine engere Zusammenarbeit mit der Stadt und dem Rathaus und dem grünen OB sehr wünschen. Würden wir an einem Strang ziehen, würden wir sicherlich mehr erreichen.“

Als Vogelexpertin würde ich mich trotz meiner Aufgabe nicht unbedingt bezeichnen. Ich erkenne vielleicht unterschiedliche Arten, aber Vogelstimmen raushören und unterscheiden kann ich nicht. Wie es weitergeht, wenn ich im Sommer die Prüfung gemacht habe, weiß ich noch nicht. Ich finde Freiburg zwar sehr schön, aber ich bin nicht sehr ortsbunden. Vielleicht gehe ich ja auch zurück nach Italien, wo ich für den WWF im Rahmen meines Erasmusaufenthaltes ein halbes Jahr lang ein Vogelschutzgebiet an einem See betreut habe. Oder zu der Forestry Commission nach England, wo ich mein bisher letztes Praktikum gemacht habe.“

Aufgezeichnet von Felix Holm

TÜCKEN DER TECHNIK

Um besser an den Kofferraum zu gelangen, ließ am Abend des 26. April eine Autofahrerin ihren vor einem Hotel in Badenweiler stehenden Geschäftswagen ein Stück weit vorrollen. Den Motor ließ sie ausgeschaltet. Nicht bedacht hatte sie, dass deswegen auch der Bremskraftverstärker nicht funktioniert, was ihr zum Verhängnis wurde. Der Wagen überquerte erst die Straße, durchbrach dann eine Hecke und stürzte einen rund zehn Meter tiefen Abhang hinunter. Anders als das Fahrzeug blieb die Fahrerin unverletzt.

DER WILDE WESTEN

Neulich in Norsingen: An der Einmündung Norsinger Straße auf die B 3 fuhr ein 24-jähriger Autofahrer seinem Vordermann leicht hinten rein. Der Vordermann stieg aus und wollte sich den Schaden mal anschauen. Der Unfallverursacher verhielt sich aber so aggressiv, dass sich der Geschädigte in seinem Auto in Sicherheit brachte und die Polizei anrief. Währenddessen tauschten im anderen Wagen Fahrer und Beifahrer die Plätze und brausten einfach mal davon. Der Geschädigte folgte. An der Becker-Kreuzung kam es zum Stopp. Hier stürmte der Auffahrer mit geballten Fäusten auf den Geschädigten zu, der es vorzog, zunächst in die Staufener Straße abzubiegen. Bei dieser Attacke soll es zum Beinahezusammenstoß mit unbeteiligten Verkehrsteilnehmern gekommen sein. Der aufgefahrene PKW, ein Kleinwagen mit französischen Kennzeichen, setzte seine Fahrt, wiederum gefolgt vom Geschädigten, auf der B 3 zum Südring fort. Dort wendete er und fuhr nun dem Geschädigten auf dessen Fahrstreifen voll entgegen. Der Geschädigte musste nach links ausweichen, um einen Frontalcrash zu verhindern. Die Polizei konnte den durchgedrehten Auffahrer erst in Seefeldeln stellen. Der Fahrer hatte 1,6 Promille getankt. Den Führerschein konnten die Beamten dem Typ nicht abnehmen – er hatte keinen. Dem 21-jährigen, nüchternen Begleiter, der das Steuer nach dem Auffahrunfall übernommen und im Südring auf den Geschädigten zugefahren war, wurde der Führerschein abgenommen. Bei den beiden wurden nach dem Waffengesetz verbotene Gegenstände gefunden und beschlagnahmt.

EBAY ZOLLT WIKIBUY RESPEKT

Kaum war das junge Kleinanzeigenportal www.wikibay.de aus Freiburg im schönen Ländle frohgemut mit einem regionalen Online-Flohmarkt gestartet, da kam auch schon der große Ebay-Konzern und klagte gegen die „Wikinger“, weil die sich nicht wikibay nennen dürfen sollten. Frei nach dem Motto: Es kann nur einen bay geben. Die Sache landete schließlich vor dem Landgericht in Hamburg, wo

man sich am Ende gütlich einigte. Wikibay firmierte flugs zu wikibuy um (www.wikibuy.de), und die Macher um Geschäftsführer Manfred Neufang „waren doch sehr überrascht, zu einem so frühen Zeitpunkt eine solche Aufmerksamkeit zu erfahren. Dank unserer flexiblen Strukturen konnten wir der Verfügung unmittelbar nachkommen und freuen uns auf die spannende Zukunft in diesem Geschäftsfeld.“ Wohl dem, der so prominente Unterstützung von Welt-Konzernen hat.

UNVERLANGT EINGESANDT

Neulich flatterte ein Brief des Frizz-Chefredakteurs Günter Lorenz ins Haus. Guck an. Herr Lorenz respektive „eine Praktikantin“ hat unsere Termine gezählt, zwölf Seiten lang. Über das Interesse freuen wir uns. Herr Lorenz stellte dabei fest, dass wir auf unserem Titel mehr Termine angegeben haben, als er respektive „eine Praktikantin“ gefunden haben. Danach hat er sich sodann entschieden, uns zu schreiben, dass er die „Rechenkünste der chillisten in einem ersten Schritt öffentlich machen werde“, wenn wir weiter die Realität verbiegen. Außerdem möge der Unterzeichner „mehr Bodenhaftung behalten“. Nun ja. Lieber Herr Lorenz, der erste Schritt auf festem Boden ist getan, die chillisten sind nun gespannt auf den zweiten. Wir bedanken uns für Ihre Aufmerksamkeit. bar

GANGSTER AUS WEINGARTEN

„Ich bin der Gangster von Weingarten“, sagte ein 38-jähriger, polizeibekannter Mann zu den Beamten, als diese ihn am Karfreitagmorgen gegen 5.30 Uhr beim Hallenbad in der Carl-Kistner-Straße vorläufig festnahmen. Den Polizisten war zuvor eine junge Frau mit längeren blonden Haaren aufgefallen, die offensichtlich vor dem Mann geflüchtet war. Als die Beamten den alkoholisierten „Gangster“, der mit einem Mountainbike unterwegs war, kontrollieren wollten, gebärdete er sich äußerst aggressiv. Er wurde dann ganz in Ruhe einem Arzt vorgestellt, der den „Gangster von Weingarten“ in ein psychiatrisches Krankenhaus überwies.

BÜRGERMEISTERS PINKELTECHNIK

Londons Bürgermeister Ken Livingstone, 61, hat eine spezielle Methode, angesichts der anhaltenden Trockenheit in England Wasser zu sparen: Seit 15 Monaten verzichtet er nach dem Urinieren auf die Klospülung, sagte er der Zeitung The Independent. Livingstone: „Wir haben den gesamten Sommer damit weitergemacht – und hatten nicht eine einzige Schmeißfliege in unserem Badezimmer.“



Nachgewürzt!

Es ist ein Kreuz mit unserer Familien-Ursel: Wertediskussion nur mit unseren zwei Christen-Clubs, Elterngeld in voller Länge nur, wenn Papa und Mami erziehen, Zwangskindergarten – Ursula von der Leyen, die blonde Barbie für Besserverdienende, entpuppt sich als Zwangscharakter.

Offensichtlich hat die ministerielle Leyen-Darstellerin ein Modell für ihre Familienpolitik: sich selbst. Und dieses Modell nach Gutsfrauenart soll jetzt allen zugute kommen. Wenn erst alle Kinder Blockflöte spielen, wenn überall wieder Tischgebete gesprochen werden, wenn erst alle Männer Windeln wechseln können und alle Mütter ihre Blagen in einem Pflichtkindergarten zwischenlagern können, dann werdet ihr feststellen, dass wir viel zu lange in einer „DDR“ gelebt haben, in einer „Demographisch deregulierten Republik“. Die Alten wollen nicht sterben und Säuglinge wollen einfach nicht geboren werden.

Da will unsere Ministerin für family affairs mit ihrer Leyen-Politik Anreize schaffen. Elterngeld als Reizwäsche. Super-Nanny Ursula ist bei der Idee zu dieser Staatsknete väterführend. Wie wär's denn, die Familien-Uschi liebe beschließen, dass ab sofort alle Alten über 75 bei Rot über die Ampel gehen und alle Eheleute sich auf dem Standesamt zu mindestens 5 Schreihälsen verpflichten müssten? Mehr Demographie wagen!

Deutschland braucht deutsche Kinder, koste es, was es wolle. Für die Renten der Zukunft und damit hier nicht nach und nach durch Fremdbestöberung alles durchrasst wird. Wer weiß, wenn alles nichts hilft, kommt Frau von der Leyen noch auf die Idee, eine neue „Lebensborn“-Initiative ins Leben zu rufen. Arbeitslose junge christliche deutsche Maiden stellen sich als staatstragende Gebärmütter zur Verfügung. Vielleicht könnte man die für die WM aufgestellten Lustboxen dann für diese staatstragende Aufgabe stehen lassen. Ein bisschen aussehen wie ein postmodernes BDM-Mädel tut sie ja schon, die Ursel. Mit Stephan Sulke möchte man ihr zurufen: „Mensch, Uschi, mach kein Quatsch!“

Ich schicke Ihnen eine Chili in Ihr abrufbares, verlogenes Dauerlächelgrinseidyll, Frau von der Leine!



Mit scharfem Gruß, Volkmar Staub

Volkmar Staub, geboren in Lörrach, lebendig in Berlin, vergibt in jeder chilli-Ausgabe die chilli-Schote am goldenen Band.